Evangelische Nazareth-Kirchengemeinde

www.evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Gemeindebrief

Juni-Juli 2023

Gefunden

Laue Sommernacht; am Himmel
Stand kein Stern; im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
So ein Tappen, so ein Suchen?
Da: In seine Finsternisse,
Liebe, fiel Dein Licht.

(Otto Julius Bierbaum, 1865-1910)

Impressum Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Evangelischen Nazareth-Kirchengemeinde, Berlin-Wedding, Evangelischer Kirchenkreis Berlin Nord-Ost

Herausgeber: Gemeindekirchenrat

Redaktion: Sebastian Bergmann (V.i.S.d.P.); Judith Brock, Silvia Hintsche, Obadja Lehmann

Fotos/Bilder: Gemeindebrief.de, KiTa, Joachim Schäfer, Wikipedia

Anregungen und Feedback senden Sie bitte an:
redaktion@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Angedacht Monatsspruch Juni 2023

Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle. *(Gen 27,28)*

Wie gerne würden wir diese schönen, vollen, Frühlings- und Sommertage festhalten. Nach einem langen, grauen Winter verfliegen sie uns viel zu schnell, diese kostbaren Tage. Sie verlängern, anhalten -das können wir nicht. Aber wir können intensiver in sie eintauchen, unsre Wahrnehmung steigern für all das Schöne um uns. Einen Moment stehen bleiben und unser Gesicht zum Himmel heben- zu den Wolken im blauen Himmel. Den warmen Wind und die Sonne auf der Haut genießen. Den so verschiedenen Vogelstimmen mit ihrem Jubilieren lauschen. Den brummenden Hummeln und summenden Bienen. Das satte Grün der Bäume, des frischen Weizens, der Sträucher und Wiesen einatmen. Einen Moment still sein und sich einfach nur als Kind Gottes inmitten dieser farbenprächtigen Welt empfinden, über die er in diesen Wochen besonders deutlich seinen Segen gelegt hat. Jeden Morgen ganz bewusst aus Gottes Hand empfangen. Sich diese paar Minuten nehmen, die so reich belohnen. Martin Luther hat sich gerade bei sehr hoher Arbeitsbelastung besonders viel Zeit zum Beten genommen. Und er empfiehlt einem Christenmenschen ein Morgenritual: *‚Des Morgens, wenn du aufstehst, kannst du dich segnen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und sa-*

gen: Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen Darauf kniend oder stehend das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser. Willst du, so kannst du dies Gebet dazu sprechen:
Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.
Als dann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen oder was dir deine Andacht eingibt.‘
Diese Anleitung für einen guten Start in den Tag, ist uns überliefert unter dem Titel: Luthers ***Morgensegen.***
Unser Monatsspruch aus dem ersten Buch Mose ist auch ein Segensspruch. Und es scheint wunderbar in diese Jahreszeit zu passen. Es ist, als öffne da jemand alle Vorratskammern: ‚*Tau des Himmels, Korn und Wein die Fülle*‘ wird da jemandem zugesprochen. Das klingt rundheraus positiv. Doch wenn man in der Bibel den Zusammenhang nachschlägt, ist man erschreckt. Denn diese Segensworte spricht ein Betrogener zu seinem Betrüger. Der alte und erblindete Isaak spricht den Segen. Er spürt, dass er bald sterben wird und will an seinen ältesten Sohn Esau den Segen des Clans weitergeben, der Esau zum Familienober-

haupt und Stammvater machen soll und seine Zukunft unter den besonderen Schutz Gottes stellt. Mit dem Segen ist auch eine Vormachtstellung in der Familie verbunden, der Gesegnete wird zum Alleinbesitzer aller Güter im Familienverband und hat Macht über seine anderen Geschwister. Doch der greise Isaak fällt innerhalb der eigenen Familie einem widerwärtigen Betrug zum Opfer. Seine Frau Rebecca möchte, dass der jüngere Sohn Jakob den Segen bekommt. Gemeinschaftlich gelingt es Mutter und Sohn, den Erstgeburtssegen von Issaak zu erschleichen und damit Esau um sein Recht zu bringen.

Eine wirklich düstere Episode dieser Familie und dann sicher auch die letzte. Denn die Familie ist nun zerstört. Jakob muss sofort fliehen zu Laban, dem Bruder Rebeccas, denn Esau hat vor ihn zu töten. Spätestens jetzt wird Jakob klar, was er alles aufs Spiel gesetzt hat, nur um für sich den besseren Teil zu bekommen. Esau, der als Verlierer zurückbleibt, wird nun weder mit Mutter noch Vater etwas zu tun haben wollen. Und nach diesem Vorfall wird es auch zwischen den Eheleuten nicht zum Besten stehen. Ein Segen hat hier eine Familie zerstört. Aber nein, der Segen an sich war es nicht. Sondern, die Menschen, die den Segen in niederträchtiger Absicht missbraucht haben. Und damit auch Gott. Denn Segen hat ja immer etwas mit Gott zu tun.

Der Segen, der hier im Alten Testament noch diese wichtige gesellschaftliche und juristische Bedeutung hat, um die Vorherrschaft des Älteren zu bekräftigen, ist ja noch viel

mehr als das. Im Segen kommen Menschen und Gott zusammen. Der Segnende, der Gesegnete und Gott. Im Segen sind Segensempfänger und Segensspender in einer Art göttlicher Segenssphäre miteinander verbunden.
Ein Mensch spricht einem anderen Gottes heilvolle Kraft zu. Eine Kraft, die sein Leben gelingen lassen, es voll und herrlich machen soll, ja, die das irdische Leben auch überhöht, es zum Himmel hebt. Der segnende Mensch hat die Dinge selbst nicht in der Hand. Aber er wünscht dem Empfangenden von Herzen alles Gute. ‚*Benedicere*' - das lateinische Wort für ‚*segnen*', bedeutet wörtlich: *Gutes sagen, Gutes wünschen*. Der Segnende legt das Geschick eines anderen Menschen in Gottes Obhut und vertraut kraft seines Glaubens, dass Gott es gut machen wird mit dem Gesegneten.
Segen kann nicht ungültig sein, wieder rückgängig gemacht werden. Menschliche Fehler heben den Segen nicht auf. Und so gilt Gottes Verheißung unwiderruflich dem Betrüger Jakob, auch wenn wir Menschen das als ungerecht empfinden. Aber Gott hält an seiner Treue zu seinen Verheißungen fest- obwohl wir Menschen manchmal voll schlimmer Pläne sind und das Unrecht in uns wohnt.
Aber es ist auch keineswegs so, dass mit dem erschlichenen Segen für Jakob jetzt alles ganz rosig wird. Der Betrug ist nicht einfach wie mit Zauberhand weggewischt. Er muss lebenslang mit seinen Folgen leben. Damit geht es Jakob so wie vielen anderen Menschen auch. Ein schwerer Fehler,

ein krummer Weg, den jemand lange gegangen ist – das ist nicht einfach weg. Auch wenn Schuld lange schon vergeben ist und auch Gott vergibt - die Spuren bleiben. Und so geschieht es, dass der Betrug später zu ihm zurückkehrt. Diesmal ist er der Betrogene. Sein Schwiegervater nutzt ihn aus und mogelt ihm in der Hochzeitsnacht die falsche Braut unter. Dass die ihm später zum Segen wird, weil sie ihm viele Kinder schenkt, während seine auserwählte Frau lange kein Kind bekommen kann, ahnt er da noch nicht.

Jahrzehnte lang lebt Jakob in der Fremde auch mit der dauerhaften Angst vor der Rache seines Bruders. Lange ringt er mit sich, ehe er sich nach 20 Jahren wieder nach Hause zurücktraut. Auf diesem Weg zurück, gelingt ihm schließlich auch die Versöhnung mit seinem Bruder. Er weiß, dass er diese Heilung allein Gott verdankt, der ihm in schweren Lebenskrisen immer wieder Kraft und Mut zum Leben gegeben hat. In der Tiefe der Traurigkeit, Angst und Verlassenheit, hat er schon gleich damals auf seiner Flucht im nächtlichen Traum erleben können, wie sich Himmel und Erde berühren. Das hat ihn gestärkt und zuversichtlich konnte er sich auf den Weg in sein neues Leben machen.

Wenn so etwas fühlbar für einen Menschen geschieht, wenn Gott in Aktion tritt, ist das eigentlich der Segen.

Wann haben *wir* es schon spüren dürfen, wie Himmel und Erde sich berührten? Wann haben *wir* Gottes Kraft in unserem Leben gespürt? Vielleicht spüren wir beim Blick auf die jetzt so grünende und blühende Welt, dass Gott da am

Werk ist, die Welt segnet? Vielleicht erinnern wir uns an eine Rettung aus der Not? An eine aufkeimende Liebe? An eine feste Verbindung, die wir inmitten unserer Trauer plötzlich zu einem gestorbenen, lieben Menschen spüren konnten? Daran, wie uns jemand Mut zugesprochen hat, als wir uns ganz klein und unsicher gefühlt haben und wie dann alles gut ausgegangen ist?

Das alles ist Segen – und noch viel mehr. Nicht verfügbar oder machbar für uns, weil es von Gott kommt.

Segen ist also mehr, als nur die liturgische Handlung am Ende eines Gottesdienstes, bei einer Taufe oder Trauung. Es ist Gottes feste Verheißung, dass uns Leben zufließen möge aus seiner Quelle des Lebens.

Auf Hebräisch nun heißt Segen ‚*Barach*'. Das bedeutet: ‚Mit heilvoller Kraft begaben'. Und damit ist sowohl das *Gesegnet-Sein*, als auch das *Segnen* gemeint. Beides gehört untrennbar zusammen, das Passive und das Aktive. Eines allein geht nicht. Wer den Segen erhält, muss ihn auch weitergeben.

Luthers ‚Morgensegen' ist so gesehen zuerst noch gar kein Segen, weil es darin um die Bitte um gelingendes Leben für sich selbst geht, man sich selbst segnen soll. Erst, wenn wir den erfahrenen Segen weitergeben an die Menschen, denen wir an diesem Tag begegnen, wird der Morgensegen recht zum Segen.

Vermutlich dachte Luther aber an das Kreuzzeichen, das mit dem Segen verbunden werden soll. Denn das deutsche Wort „segnen“ leitet sich aus dem *lateinischen signare* ab. *Signare* heißt ‚*bezeichnen*‘, in diesem Fall mit dem Zeichen des Kreuzes.

Der Segen Gottes spannt sich über die ganze Erde aus. Und schon in der Schöpfungsgeschichte segnet Gott die Tiere und den Menschen. Wie sich der Himmel ausspannt über alle Lebewesen, so überspannt der Segen Gottes die ganze Erde.

Niemand kann den Segen deshalb also nur für sich behalten. Jakob wollte den Segen nur für sich. In seiner bewegten Lebensgeschichte lernt er, dass das nicht geht und kein guter Wunsch war. Denn wir gehören alle zusammen. In dem Kirchenlied: ‚*Komm Herr, segne uns*‘ heißt es: ‚*Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.*

Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn‘.

Segen lässt sich nicht einsperren, als Privatbesitz verstehen - er muss fließen, sich ausbreiten, um von einem zur anderen zu kommen. Ein Welt- umspannendes - Segensnetz- das will Gott für uns. Für **alle** Korn und Wein die Fülle. Niemand soll darben, niemand ausgegrenzt bleiben. Und: Es ist genug für alle da.

So lasst uns dem Segen Gottes, der auf uns und seiner Welt liegt, mit allen Sinnen nachspüren und ihn dann weitergeben- mit offenen Händen und Herzen. Und falls uns dazu der Morgensegen Luthers hilft, ist das auch gut.
Ich wünsche Ihnen eine reich gesegnete Sommerzeit, bleiben Sie behütet,
Ihre Pfarrerin Judith Brock

Seien Sie herzlich eingeladen

zu unserem Gottesdienst

sonntags um 11.00 Uhr im Gemeindehaus

in der Nazarethkirchstraße 50 (13347 Berlin)

Aufgrund von Umbauarbeiten findet der Gottesdienst nicht in der Alten Nazarethkirche statt, sondern zur Winterzeit im Gemeindesaal. Wenn die Temperaturen es zulassen, werden wir wieder im Gemeindegarten hinter dem Gemeindehaus sein.

Aus dem GKR

Liebe Gemeinde,

Pfingsten stand wieder ganz im Zeichen des ökumenischen Open-Air Gottesdienstes auf dem Leopoldplatz. Es ist zu einer schönen Tradition geworden, dass Pfingstmontag von allen Weddinger Kirchengemeinden gemeinsam gefeiert wird. Einen herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle an alle fleißigen Helferinnen und Helfer richten, die zum Gelingen beigetragen haben.

Von verschiedenen Seiten wurde ich gefragt, wann es denn mit unserem Kirchenumbau weiterginge. Es stünde jetzt zwar ein Gerüst, aber man sähe ja so wenig. Das stimmt und es stimmt auch wieder nicht. Denn auch wenn aktuell keine konkreten Arbeiten vorgenommen werden, so laufen doch die Planungen und die Ausschreibungen auf Hochtouren. Bald gibt es auch wieder Baufortschritt zu beobachten und zu berichten.

Am Leopoldplatz wird gerade ein neuer Pavillon auf der Grünfläche des Bezirks gebaut. Für alle, die sich fragen, was dort entsteht, kommt hier die Auflösung: Nach dem Abriss des alten „Café Leo“ und einem Betreiberwechsel, entsteht dort das neue „Café Leo“. Wenn es fertig ist, weicht der rote Wagen, der dort derzeit als Provisorium eingerichtet wurde.

Als Nachbarn wünschen wir gutes Gelingen beim Bauen und natürlich und erst recht, wenn das Café seinen Betrieb startet.

Da Sie mit diesem Gemeindebrief unsere Sommerausgabe in der Hand halten, wünsche ich Ihnen eine schöne Urlaubszeit.

Ihr

Sebastian Bergmann
(Vorsitzender des Gemeindekirchenrates)

Dankesworte von Frau Hohmann

Meine Verabschiedung aus dem Dienst in der Gemeinde war ein wunderbares Erlebnis für mich. Der große Frühstückstisch war von Frau Gutsche und Frau Königseder liebevoll und reichlich eingedeckt, sodass ich mich nur noch hinzusetzen brauchte. Pfarrerin Brock, die Senior*innen aus dem Freitagskreis, andere Gemeindeglieder und einige Älteste sowie Mitarbeiter*innen kamen hinzu. Nach dem Frühstück hielt Pfarrerin Brock eine außergewöhnliche Rede zu meiner Verabschiedung und wünschte mir eine Zukunft - wie ein sich weiter entwickelnder starker Baum, der voller Blätter und Blüten fest verankert steht ...

Als Überraschung wurde mir eine riesige Torte in Form eines Baumstammes überreicht, sowie weitere spezielle Geschenke.

Der anschließende Ostergottesdienst war sehr gelungen und gegen Ende des Gottesdienstes wurde ich dann durch Pfarrerin Brock aus dem Dienst in der Gemeinde entpflichtet und für meinen weiteten Lebensweg gesegnet. Das war für mich ein sehr emotionales Ereignis.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die mir so einen großartigen Tag beschert haben. Über die vielfältigen guten Wünsche und großzügigen Geschenke habe ich mich sehr gefreut und sage tausend Dank dafür!

Wir werden uns bestimmt wiedersehen. . . Bis dahin,

Liebe Grüße Monika Hohmann

Rückblick Geburtstagscafé

Am Mittwoch, den 3. Mai hatte die Nazareth-Gemeinde um 15 Uhr zum Geburtstagscafé im Gemeindesaal geladen. Neben Pfarrerin Brock war auch Herr Markus Steinmeyer, der jetzt auch die Arbeit mit Erwachsenen weiterführt, anwesend.

Unser Kirchenmusiker Herr Hyeong-Gyoo Park und Herr Steinmeyer gaben den musikalischen Rahmen. Zu Klavier, Gitarre und Flötenbegleitung stimmten alle gesanglich mit ein.

Der Geburtstagsnachmittag stand unter dem Motto „Wandern“, bzw. neue Wege gehen.

Frau Brock erzählte freudig von ihren Wanderungen auf dem Jakobsweg und hatte dazu Wanderkarten und Bücher mitgebracht.

Es entstand ein reger Austausch.

Die fröhlichen Stunden vergingen wie im Flug beim gemütlichen Beisammensein.

Viele Grüße, Erika Gutsche

Das Ziel ist
der Weg

Aus der Kita

Der Frühling hat endlich Einzug gehalten. Das können die Kinder nicht nur daran merken, dass die Bäume wieder grün werden und Mütze und Schal zu Hause bleiben dürfen, sondern auch daran, dass in unseren neuen Hochbeeten fleißig Erdbeerpflanzen, Paprika oder Gurken gepflanzt werden.

Wir erleben gemeinsam mit den Kindern das Aufblühen der Erde, Wachsen und Gedeihen von Pflanzen und hoffentlich können wir später auch reichlich ernten.

Die Schöpfungsgeschichte ganz praktisch erleben.

Die Kinder erfahren, erleben und entdecken den christlichen Glauben in unserem Haus durch Lieder, Geschichten, aber auch durch ein tägliches Miteinander und eben auch durch Projekte und Angebote.

Im März fand unsere Bibelwoche zum Thema ‚Freundschaft' statt und wurde mit einem gut besuchten Familiengottesdienst abgeschlossen. Gemeinsam mit Pfarrerin Judith und unserem Gemeindepädagogen Obadja gab es jeden Tag kleine Aktionen zum Mitmachen.

Der April stand ganz im Zeichen von Ostern und gemeinsam mit den Kindern erinnerten wir uns daran, dass Jesus am Kreuz gestorben und am Ostersonntag wieder auferstanden ist.

Die Kinder lauschten den Geschichten über große und kleine Wunder und natürlich auch über den Osterhasen. Der hatte zum Glück auch bunte Osterkörbchen versteckt, die alle gefunden wurden.

Bald sorgen hoffentlich die reifen Erdbeeren oder die gepflanzten Erbsen und Tomaten für Farbe in unserem Kitagarten, unsere bunte Kita-Gemeinschaft tut es ja schon jeden Tag.

Stefanie Braaksma und das Kitateam

Rückblick zur Ökumenischen Bibelwoche

Der ökumenische Arbeitskreis Wedding lud in diesem Jahr vom 13. bis zum 19. März 2023 wieder zur ökumenischen Bibelwoche ein. Die teilnehmenden Gemeinden waren:

Apostolische Gemeinde; Baptisten-Gemeinde; Ev. Kapernaum-Gemeinde; Ev. Kornelius-Gemeinde; Ev. Gemeinde Nazareth und Kath. St. Josef-Gemeinde

Der Abschlussgottesdienst fand am Sonntag, 19.03. in der Kapernaumkirche statt.
Es predigte Pfn. Tilsch.

Thema der Bibelwoche waren ausgewählte Texte der Apostelgeschichte des Lukas, für die das Motto „Kirche träumen“ gewählt worden war.

Es gab für jede Teilnehmerin/jeden Teilnehmer ein großartiges „Arbeitsheft“ mit den entsprechenden Bibeltexten, mit wunderschönen, farbenprächtigen Bildern von Annette Weber-Vinkeloe mit interessanten Texthinweisen, aufschlussreichen Textbeobachtungen und Anregungen zum persönlichen Nachdenken.

Weil in der Einladung zur Bibelwoche in unserem Gemeindeblatt ein „kleiner Imbiss“ angekündigt wurde, beginne ich diesmal meinen Bericht mit einem großen, dicken Dankeschön an die fleißigen „Heinzelfrauen“ und „Heinzelmann“ von Nazareth, für die leckeren Köstlichkeiten, mit denen sie uns so

fürsorglich verwöhnt haben.

Ich hatte nicht gedacht, dass ein veganes Schmalzbrot auch so gut schmeckt wie eine richtige Schmalzstulle! Na und die heiße Suppe in St. Josef war natürlich wieder absolute Spitze und regte uns zu einer lebhaften Unterhaltung an über die mannigfachen Eindrücke der vergangenen Begegnungen.

Herzlichen Dank – wir werden Sie weiterempfehlen!

Die Bibelwoche begann bei der Apostolischen Gemeinde, die schon längere Zeit Räume im Paul-Gerhardt-Stift für ihre Gemeindeveranstaltungen nutzt.
Herr Bischof gab uns einleitend aufschlussreiche Informationen zu Lukas und seiner Apostelgeschichte.

Leider gibt es zu Lukas und seinem Doppelwerk nur spärliche gesicherte Angaben. Als gesichert gilt, dass sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte nach der Zerstörung des Tempels und Jerusalems geschrieben wurden, also 70 n. Chr. Apg 1,1 weist darauf hin, dass Lukas sein Evangelium vor der
Apostelgeschichte verfasst hat. Aber wo Lukas schrieb und für welche Gemeinde, ist nach wie vor umstritten.

Auf jeden Fall war Lukas ein großartiger Literat, was besonders in der Apostelgeschichte zur Geltung kommt, wo er geschickt durch plötzliche Stilwechsel und veränderte Erzählerpositionen Dramatik und Lebendigkeit vermittelt.
Sachlich gut vorbereitet wandten wir uns dem Bibeltext dieses Abends zu: Apg 4, 32-37. Laut wurde der vollständige Text vorgetragen, anschließend las jeder einzeln reihum Vers für

Vers. Danach nahmen wir uns Zeit zum eigenen Nachsinnen in der Stille. In der folgenden Gesprächsrunde tauschten wir dann unsere Gedanken, Fragen, Einwände, Hinweise aus. Und so verliefen alle Abende der Bibelwoche.

Es ist erstaunlich, welche verschiedenartigen Wirkungen ein Bibeltext auf unterschiedliche Menschen hat. Das zu erleben, ist der Gewinn einer ökumenischen Bibelwoche.

Am dritten Abend, bei den Baptisten erwartete uns eine große Überraschung, denn es waren auch die katholische Jugendgruppe von St. Josef und die Konfirmand:innen aus dem Wedding und Jugendliche aus der Gemeinde der Baptisten eingeladen.

Herr Jörgensen animierte sehr geschickt Jung und Alt zu unterhaltsamen Bewegungsspielen, um sich kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen, was auch prima klappte. Gemeinsam setzten wir uns dann mit Apg 8, 4-25 in einer lebhaften, intensiven Gesprächsrunde auseinander. Das war eine beeindruckende Situation.

Was für eine gute Idee, die Jugend an der ökumenischen Bibelwoche zu beteiligen. Denn schließlich kommt es ja besonders in Sachen Ökumene in erster Linie auf die Jugend an, nicht wahr?

An den Wochentagen der Bibelwoche beschäftigten wir uns nur mit Ereignissen von den Missionsreisen des Paulus. Für den Abschlussgottesdienst der Bibelwoche war als Predigttext Apg 27, 13-44 vorgesehen: Der Lukasbericht über die letzte Reise des Paulus nach seinen drei Missionsreisen, die Reise nach Rom als Gefangener.

Auch bei diesem Reisebericht erweist sich Lukas wieder als hervorragender Schriftsteller. Es ist geradezu unglaublich, wie sachkundig und spannend er die Schwierigkeiten der Seefahrt bei widrigem Wind und Wetterverhältnissen schildert.

Aber auch die psychologischen Probleme in Angst und Gefahr kennt Lukas und beschreibt eindrucksvoll die wichtige Rolle von Führerpersönlichkeiten in Gefahrensituationen, die für segensreiches Miteinander und rettende Gemeinsamkeit mit nötigen Opfern sorgen können.

Das überzeugende Verhalten des Paulus gab Pfn. Tilsch Gelegenheit, die Gemeinde darauf hinzuweisen, woher Paulus seine Zuversicht und sein Vertrauen hatte: nämlich von seinem unbedingten Glauben an den Gott, dem er angehörte und dem er diente.

Ein guter Abschluss für eine erlebnisreiche, bereichernde, anregende Bibelwoche.

Hoffentlich hat der ökumenische Arbeitskreis Wedding diese Bibelwoche auch als Erfolg erlebt und gewinnt daraus Freude und Tatkraft, um auch im nächsten Jahr wieder eine ökumenische Bibelwoche vorzubereiten.

Susanne Schönitz

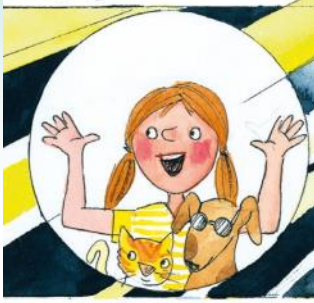
Arbeit mit Kindern

Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

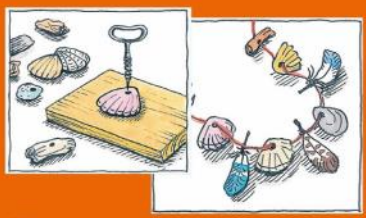
Das Licht bringt Leben

„Papa, wer hat unseren Garten so schön gemacht?"
„Also, ich habe das Gras gesät und die Apfelbäume gepflanzt. Aber erfunden habe ich sie nicht. Die gab es schon lange vor den Menschen." – „Und was war dann also ganz am Anfang?"
„Es gab schon den Lauf der Jahreszeiten, den Wechsel von Tag und Nacht, den Morgen und den Abend. All das war nur mit Licht möglich. Denn Gott hat das Licht geschaffen! Nur so konnten Menschen und Pflanzen entstehen."



Deine Muschelkette

Hast du im Urlaub Muscheln und Strandgut gesammelt? Dann bohre vorsichtig ein Loch in die Muscheln und Hölzchen. Fädle sie auf eine Lederschnur und mach jeweils vor und hinter jeder Muschel einen Knoten.



Wie heißt der Berg, an dem die Arche Noah gelandet ist? Schreibe zu jedem Bild rechts davon das gesuchte Wort. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung.

Rätselauflösung: Ararat

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Botschafter für den Frieden

Noah und den Tieren schien die Sintflut ewig zu dauern. Als eine weiße Taube mit einem Zweig im Schnabel von einem Flug zurückkam, konnte das nur heißen, dass wieder irgendwo Land aufgetaucht war. Alle waren froh: Gott hat den Regen beendet und sich mit den Menschen versöhnt! Die weiße Taube aus der Bibelgeschichte findest du als Zeichen auf Plakaten und Fahnen auf Friedensdemos. Sie ist „ein Botschafter für den Frieden". Auch du kannst Frieden schließen, wenn du mit jemand Streit hattest. Manchmal ist es auch gut, den ersten Schritt zu machen und auf den anderen zuzugehen. Reich ihm oder ihr deine Hand – als Friedensangebot.

Abkühlung für Hitzköpfe

Presse vier Zitronen aus. Verrühre den Saft in einer großen Schüssel mit vier Esslöffeln Zucker. Gieße vorsichtig einen halben Liter kochendes Wasser dazu und verrühre alles gut. Einige Stunden lang kühlt der Saft ab. Fülle eine Eiswürfel-Schale vollständig mit dem Saft und stelle sie für sechs Stunden ins Gefrierfach. Gib einen Eiswürfel in dein Getränk.

Zwei Löwen haben ein Zebra erbeutet. Schlägt der eine vor: „Nimm du das Innere, ich behalte den Pyjama."

Deine Laterne

Schneide von einer 1-Liter-Plastikflasche den Kopf ab, so dass deine Laterne etwa 15 cm hoch ist. Stich in den Rand zwei Löcher für eine Draht-Aufhängung. Schneide aus weißem Karton zwei Tauben aus. Klebe sie so um die Flasche, dass sich Kopf und Schwanz berühren. Mit einem Laternenstab mit LED-Licht kann es losgehen!

Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Gottesdienste im Juni und Juli 2023

04.06.2023 Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Anke von Eckstaedt	**Predigtgottesdienst**
11.06.2023 1.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Brock	**Predigtgottesdienst mit Abendmahl** **Vorstellung Markus Steinmeyer (Erwachsenenarbeit)**
18.06.2023 2.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Ute Pfeiffer	**Predigtgottesdienst**
25.06.2023 3.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Brock	**Predigtgottesdienst**

02.07.2023 4.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Anke von Eckstaedt	**Predigtgottesdienst**
09.07.2023 5.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Brock	**Predigtgottesdienst mit Abendmahl**
16.07.2023 6.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Schattkowsky	**Predigtgottesdienst**
23.07.2023 7.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	**Predigtgottesdienst**
30.07.2023 8.So.n.Trinitatis	Gemeindesaal	11:00	Pfarrerin Ute Pfeiffer	**Predigtgottesdienst**

Arbeit mit Kindern

Liebe Kinder, liebe Eltern,

schon seit einer Weile findet regelmäßig die Christenlehre statt.

Wer das noch nicht kennt: eine kleine Gruppe an Kindern trifft sich mittwochs für eine Stunde von 17-18 Uhr im Gemeindehaus. Wir singen, spielen, erzählen und hören Geschichten.

Wenn ihr Interesse habt, meldet euch gerne bei mir oder kommt einfach mal am Mittwoch vorbei.

Vor Corona haben wir beim Schülertreff mit den Kindern regelmäßig zusammen gekocht. Es gibt noch kein genaues Konzept, aber die Idee ist, einen Samstag im Monat einen Familien-Tag zu machen.

Es soll Zeit für gemeinsames Spielen, Singen und vor allem für gemeinsames Kochen und Essen sein.

Meldet euch gerne bei mir. Dann können wir konkrete Termine besprechen.

Euer Obadja

BerTa – Beratung und Teilhabe im Alter

Auch als älterer Mensch bleibe ich neugierig und habe Fragen

Für Nachfragen melden Sie sich gerne bei Frau Christiane Ginkel
unter 0163 – 390 85 04 oder christiane.ginkel@jsd.de
Die Wille, Müllerstr. 56-58,13349 Berlin

Digital Sprechstunde 60+
mittwochs 14:00–16:00 Uhr
Digitale Workshops bei der GESOBAU
Veranstaltungsraum, Ungarn Straße 83, 13349 Berlin,
Bitte klingeln!

07.06.23 Streaming Dienste – Netflix, TV-Mediatheken, Podcasts
21.06.23 offene Mediensprechstunde
28.06.23 digitale Schnitzeljagd

Ausflüge - In und um Berlin 60+
mittwochs, Treffpunkt 11:00 Uhr
Haus J im Paul Gerhardt Stift, Müllerstraße 56-58, 13349 Berlin
Anmeldung erforderlich! Unter 030/ 264 76 285

14.06.23 Humboldt Forum Spuren – Geschichte eines Ortes

Arbeit mit Senior:innen

Freitagskreis, ein bunter Nachmittag

– offene Gruppe, jede:r ist willkommen!

Anmeldung unter 030/70715183

Jeden Freitag von 15:00-16:30 Uhr

02. Juni Mit Humor durchs Leben

09. Juni Unsere Lieblinge - Haustiere

16. Juni Eindrücke aus dem „Heiligen Land“,
ein Reisebericht

23. Juni Kann das Liebe sein? Gedanken,
Musik und Gespräche

30. Juni Tanz durchs Leben –
zum Hören, Sehen und Mitmachen

07. Juli Zille sein milljöh

14. Juli Sonne, Sommer, Sonnenschein –
Lieder, Quiz und mehr

19. Juli - Mittwoch (statt 21.7 - kein Freitagstreff) Film Café mit Kaffee und Kuchen im Kino Alhambra Treffpunkt Gemeindehaus 13:45 oder direkt am Kino, Eintritt 9,50

Anmeldung unter 030/70715183

28. Juli Spiel mal wieder:
Bingo und Co mit Obadja Lehmann

Spaziergänge

immer am letzten Donnerstag im Monat

Treffpunkt jeweils 10:00 vorm Gemeindehaus, Rückkehr gegen 14:00

Anmeldung unter 030/70715183

29. Juni

Wir laufen durch die Rehberge und kehren im Anschluss in der Schatulle ein.

Juli

kein Spaziergang!

Aus der Kirchenmusik

Liebe Musikliebhaber*innen,
Der Kammerchor unserer Nazareth-Kirchengemeinde hat wieder ein Konzert vorbereitet.
Am Samstag, dem 08.07.2023 singen wir um 19:30 Uhr in der Osterkirche (Samoastraße 14, 13353 Berlin)
Wir singen verschiedene Werke aus der Kirchenmusik und ein paar weltliche Stücke; A-Capella und mit Klavierbegleitung.
Das Herzstück des Abends wird die „Missa Argentina“ von Alwin Michael Schronen (*1965) mit einem Streicherensemble.
Diese Musik besteht aus drei argentinischen Liedern und die musikalischen Bewegungen sind als moderne Musik sehr gut und berührend.
Ich möchte Sie herzlich zu diesem Konzert einladen. Bitte kommen Sie und genießen Sie!
Ihr Kirchenmusiker in der Nazareth-Kirchengemeinde
Dr. Hyeong-Gyoo Park

Angebot für junge Erwachsene

Junger Kreis - schau einfach mal vorbei...
Der *Junge Kreis* besteht bis jetzt aus jungen Leuten der Kapernaum- und Oster-Gemeinde.
Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag, abwechselnd im Clubraum der Kapernaum-Kirche und bei jemandem aus dem *Jungen Kreis* zu Hause.
Wir teilen unseren Alltag miteinander und unterhalten uns über Themen, die uns interessieren. Wir lesen in der Bibel und beten gemeinsam. Wir suchen uns immer wieder neue Themen und Aktionen und sind dankbar und offen für deine Ideen und Vorschläge.
Am besten meldest du dich bei Markus Steinmeyer, damit du zu unserer Signal-Chatgruppe hinzugefügt werden kannst. Hier teilen wir auch weitere Infos zu unseren Treffen.
Der *Junge Kreis* ist offen für alle jungen Menschen aus dem Wedding und ganz Berlin – egal ob du getauft und gläubig bist oder einfach nur reinschnuppern möchtest.

Wir freuen uns, dich bei uns begrüßen zu können!
Kontakt und Fragen:
Markus Steinmeyer: 030/707 151 83

Theatergruppe

Die Bühne ruft? Komm zur Offenen Theatergruppe Wedding!

Wir laden Interessierte jeden Alters ein, dem Ruf zu folgen. Lass deiner Kreativität und Fantasie in unseren Proben freien Lauf! Unter professioneller Anleitung von Volkmar, Caro oder Pia erarbeiten wir im aktuellen Projekt Szenen aus dem Absurden Theater. Der Einstieg ist noch bis Mitte Mai möglich.

Die Theatergruppe ist eine abwechslungsreiche und spaßige Freizeitbeschäftigung. Es sind **keine Vorkenntnisse** notwendig - wir begrüßen dich gern zum Kennenlernen und Mitmachen in den regulären Proben:

Immer **freitags, 17:15 – 19:00 Uhr** im Gemeindesaal, Nazarethkirchstraße 50 (bitte pünktlich sein, Tor wird verschlossen).
Kosten: Kennenlernen 5,00 €, danach Monatsbeitrag von 39,00 €
Im Juli pausieren wir!

Wir bitten zur besseren Planung um *verbindliche Anmeldung* bei Volkmar Leif Gilbert: info@herrvolkmar.com / 0174 855 20 86. Wir freuen uns auf dich!

Collage des absurden Theaters
mit Szenen von Dürrenmatt,
Ionesco, Loriot und Beckett:

AD ABSURDUM.

SA 10.06.23 · 19:00 Uhr

Nazarethkirchstraße 50, 13347 Berlin
Saal der Kirchengemeinde
U-Bhf. Leopoldplatz

Premiere

SO 11.06.23 · 17:00 Uhr

Droysenstraße 1, 10629 Berlin
Restaurant „Charlottchen"
S-Bhf. Charlottenburg

Premiere

Kleingedrucktes unten links in der Ecke:
Spendenempfehlung bzw. Eintritt 5,00 €, begrenzte Platzzahl, erbeten ist eine Reservierung: info@herrvolkmar.com oder direkt beim „Charlottchen". Danke.

Wir sehen uns zur Supernova.

offene THEATER Gruppe WEDDING

Schon oft gesehen, aber noch nie gefragt

Am 16. Mai besuche ich abends, nach dem Betrieb, ***Evas Haltestelle***. Die große Glasfront zur Müllerstraße hin ist schon geschlossen. Ich klingle am Hauseingang und ein bekanntes Gesicht öffnet mir: Erika Gutsche, die in unserem Gemeindekirchenrat ist, lässt mich herein. Zuerst führt sie mich durch die Räumlichkeiten, die früher an eine Apotheke vermietet waren. Ein großer Aufenthaltsraum mit Sofas und freistehenden Tischen, erwartet die Besucherinnen gleich am Eingang. Er geht über in ein gemütlich eingerichtetes Esszimmer mit langer Tafel, die schon für das morgendliche Frühstück eingedeckt ist. Es gibt vier Büroräume, eine große Küche, mehrere Toiletten, zwei Bäder und zwei Schlafsäle. Die Ladenwohnung ist wirklich riesig und ist zudem noch voll unterkellert. Im Keller sind Vorräte und eine Kleiderkammer untergebracht.

Erika, was ist das für eine Einrichtung und wer arbeitet hier?

Evas Haltestelle ist ein Zentrum für wohnungslose Frauen und wird vom Sozialdienst katholischer Frauen **SkF** getragen. Hier finden Frauen, die auf der Straße leben, einen sicheren Ort, an dem sie sich erholen und auch Gemeinschaft finden können. Ihnen wird mit Respekt begegnet. Sie bekom-

men Essen, können duschen und ihre Kleidung waschen und sich in der Kleiderkammer auch neu einkleiden lassen. Sie können in einem Spint, auch für einen längeren Zeitraum, ihre Sachen einschließen. Zusätzlich zur Grundversorgung gibt es Angebote zur Freizeitgestaltung: Es werden Unternehmungen und Gruppenaktivitäten organisiert- auch um den Frauen ein Stück Normalität zurückzugeben und ihnen zu helfen, ihre eigenen oft verschütteten Ressourcen wieder zu entdecken.

Außerdem gibt es eine umfassende Beratung. ***Evas Haltestelle*** ist nämlich mit mehreren anderen Angeboten des SkF gekoppelt, von denen zwei ebenfalls in dieser Wohnung hier untergebracht sind und die sich um die ganz persönlichen Probleme der einzelnen Frauen kümmern. Es ist ***Housing First*** und ***IwoF.***

Was ist das?

Housing First – bedeutet ‚zuerst ein Zuhause'. Den Frauen soll geholfen werden, schnellstmöglich wieder einen eigenen Wohnraum mit einem Mietvertrag zu bekommen. Alles, was dazu an bürokratischen Voraussetzungen nötig ist, wird hier bearbeitet – also die ganzen Anträge. Und es muss natürlich nach passendem Wohnraum gesucht werden. Es gibt eine Warteliste, in die die Frauen sich eintragen können. Die Frauen erhalten dann auch noch nach Abschluss eines Mietvertrags weiterhin für einen längeren Zeitraum profes-

sionelle Begleitung, um erneuten Wohnungsverlust zu vermeiden. Es sind ja oft psychische Faktoren, die zum Wohnungsverlust geführt haben, deshalb gibt es neben der Sozialberatung auch professionelle psychologische Begleitung. Das übernimmt dann ***IwoF – ‚Intensivberatung und Begleitung wohnungsloser Frauen'.***

Die **SkF** hat also ein breites Netz der Hilfeleistung für wohnungs- *und obdachlose Frauen gespannt. Dazu gehört* noch ***Evas Obdach*** und das ***Duschmobil. Evas Obdach*** ist in der Fuldastr. in Neukölln und bietet ganzjährig Notübernachtung. In **Evas Haltestelle** gibt es im Winterhalbjahr auch Notübernachtung.

Dazu sind die beiden Schlafsäle da?

Ja genau. Wir haben zwanzig Plätze. Im Sommerhalbjahr können sich die Frauen hier auch tagsüber hinlegen. Sie müssen dann aber abends raus. In dem einen Raum gibt es acht Betten und in dem anderen zehn Betten. Zwei weitere Plätze sind die Sofas im großen Aufenthaltsraum. Vielen ist das zu dicht aufeinander, deshalb bietet **Evas Obdach** eine gute Alternative. Hier gibt es kleinere Bettenabteile.

Das **Duschmobil** fährt an verschiedene Orte der Stadt und es steht ja auch an einem Tag der Woche auf dem Leopoldplatz.

Wer arbeitet hier?

Es gibt zwei Sozialarbeiterinnen, die für die Leitung der Einrichtung zuständig sind: Ute Evensen und Claudia Peiter. Dann arbeiten hier zwei Psychologinnen. Im **IwoF** und in **Housing First** gibt es zusätzlich einige hauptamtliche Mitarbeiterinnen, Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen.

Und dann gibt es ca. dreißig Ehrenamtliche.

Was weißt du über die Geschichte von Evas Haltestelle?

Seit neunzehnhundert siebenundneunzig gibt es Evas Haltestelle. Damals noch in der Bornemannstraße und es war Berlins erster Treff für wohnungslose Frauen. Das Projekt bot den Frauen in einer Ladenwohnung Beratung und Mahlzeiten an, wobei die Frauen damals auch noch selbst gekocht haben.

Erika, seit wann bist du ehrenamtlich tätig für Evas Haltestelle?

Ich bin 2010 dazugekommen, als die Einrichtung noch in der Bornemannstraße war. Dort wurde uns dann aber gekündigt. Und so sind wir seit 2018 in der Müllerstraße.

Auf der Suche nach einer sinnvollen ehrenamtlichen Tätig-

keit, bin ich auf einen Bericht in der Berliner Woche gestoßen. Daraufhin ergriff ich die Initiative für ein 6-wöchiges Praktikum bei **Evas Haltestelle**. Jeden Tag war ich da und konnte so einen guten Einblick bekommen.

Das ist eine ungewöhnliche lange und intensive Vorbereitung.

Ja, normalerweise gibt es für Ehrenamtliche eine Einweisung, die während einer Schicht erfolgt.

Wer kommt zu Euch, um sich ehrenamtlich zu engagieren?

Das ist sehr unterschiedlich: Auch viele Ältere, aber auch junge Praktikantinnen. Insgesamt sind wir, wie gesagt, ein Stamm von 30 ehrenamtlichen Frauen, die sich für die Schichten eintragen.

Was sind die Motive für das Engagement?

Also bei mir war es auch Neugierde. Wie ist das in dieser Einrichtung? Und auch die Frage an mich: Werde ich gebraucht? Macht mir das Spaß? Was habe ich für Gaben und Lebenserfahrung, die ich einbringen kann?

Ich denke viele andere wollen auch eigene Erfahrungen nützlich einbringen, Gutes tun und ein gutes Miteinander erleben.

Welche Aufgaben erfüllen die Ehrenamtlichen?

Sie verwalten die Post für die Besucherinnen, die sich bei uns eine Postadresse anlegen lassen können. Sie geben Termine zum Wäschewaschen aus. Bereiten das Essen vor und kochen auch. Sie schauen, ob alles in Ordnung ist und führen Protokoll über ihre Schicht. Bei Streitigkeiten müssen sie intervenieren. Sie stehen für Gespräche zur Verfügung und sollten die Besucherinnen auch dazu anhalten, Putzdienste in den Räumlichkeiten zu übernehmen. Denn das Konzept sieht vor, dass die Frauen selber für die Reinlichkeit der Einrichtung verantwortlich sind. Es gibt keinen externen Putzdienst.

Klappt das?

In der Regel schon, aber manchmal kann es schwer sein, jemanden zu motivieren. Da braucht es auch ein paar Anreize- z.B. Gutscheine oder eine Zigarette.

Was sind deiner Meinung nach die Voraussetzungen für ein Engagement hier?

Man muss einfühlsam und umsichtig sein und sich zurücknehmen können. Außerdem muss man ein ‚dickes Fell' haben. Man muss ‚Nein' sagen und sich behaupten können. Das liegt nicht jeder. Aber es gibt mind. alle zwei Monate eine Ehrenamtssitzung, in der die ‚Erfahrenen' und die ‚Neuen' zusammenkommen und wo Probleme besprochen werden.

Außerdem darf man ablehnendes Verhalten und Rückzug der Klientinnen nicht persönlich nehmen. Man darf kein ‚Danke' erwarten. Oft genug zeigen sich die Besucherinnen natürlich auch dankbar für die Hilfe, die sie hier bekommen. Aber wenn ich hier mein ‚Ego' aufpeppen wollte, wäre ich falsch hier. Dir muss klar sein: Du kannst keiner helfen und du musst den Frust und die negativen Emotionen aushalten können. Und wenn du die Einrichtung nach der Schicht verlässt, muss das alles hierbleiben.
Aber für die Zeit, in der die Frauen hier vor Ort sind, kannst du versuchen, es ihnen schön zu machen, ihnen ein Stück Geborgenheit geben.

Was erfüllt Dich bei deiner Arbeit hier?

Ich sehe viel Elend. Die Frauen leiden an Einsamkeit und an unserer kalten Gesellschaft, in der sie selten mit Respekt behandelt werden. Besonders auf Ämtern wird ihnen das Gefühl vermittelt, nichts wert, in Gesellschaft ganz unten zu sein. Auch gibt es viel körperlichen Verfall. Frauen, die ich seit langem kenne, werden krank, gehen nicht zum Arzt und sterben schließlich. Das macht mich sehr traurig. Aber wir würdigen die Verstorbenen dann hier bei uns, machen Abschiedsfeiern. Das tröstet. Und ich nehme im Umgang mit den Frauen wahr, dass sie trotz der so schwierigen Lebenssituationen, in denen sie sich befinden, ihr kleines Glück empfinden. Sie sind sehr aufmerksam für die kleinen Dinge des Lebens. Sie sehen die schönen Blumen auf dem Balkon ge-

genüber und freuen sich daran. Sie freuen sich über ein Lächeln, das ihnen gilt. Und sie freuen sich über den schön gedeckten Tisch.
Das lässt auch mich anders auf das Leben schauen. Es hält auch mir den Spiegel vor: Sehe ich die kleinen Dinge, die glücklich machen? Bin ich zufrieden mit meinem Leben? Und ich erkenne, dass ich mich glücklich schätzen kann, dass ich von meinen Eltern auf einen richtigen Weg geschickt wurde und dass das nicht selbstverständlich ist. So lerne ich, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was wichtig ist im Leben und das Kleine nicht zu übersehen.
Und nicht zuletzt haben wir auch immer wieder viel Spaß miteinander. Wir lachen viel und ich versuche auch bewusst, die Frauen mit kleinen Scherzen ein bisschen aufzumuntern, dass sie auf andere Gedanken kommen und entspannen können.

Was sind das für Frauen, die zu Euch kommen?

Sie sind so vielfältig wie unsere Gesellschaft: Frauen von achtzig bis achtzehn. Aus allen Gesellschaftsschichten: Professorinnengattin, Ärztinnen. Frauen, die vorher ein gut bürgerliches Leben geführt haben, mit Mann und Kindern. Es kommen auch Analphabetinnen und viele psychisch Kranke. Das hat sich in den letzten Jahren verdreifacht. Außerdem sind von zehn Besucherinnen etwa drei Deutsche. Viele Frauen kommen aus Osteuropa, Polen, Bosnien oder der Ukraine. So gibt es auch Verständigungsprobleme.

Spielen Drogen eine Rolle?

Ja, es gibt auch viele Frauen, die abhängig sind. In der Einrichtung ist es aber strengstens verboten zu konsumieren. Auch Alkohol, sogar in Pralinen, ist verboten. Wer sich nicht daran hält bekommt Hausverbot.

Wie ist das Miteinander der Frauen?

Nicht alle verstehen sich. Und manchmal kommt es zu verbalen Auseinandersetzungen und im schlimmsten Fall fliegen Gläser. Aber der Hintergrund für solche Ausfälle ist eben oft eine psychische Erkrankung.

Trotz manch persönlicher Ablehnung, gibt es aber auch einen spürbaren Zusammenhalt unter den Frauen. Sie helfen sich gegenseitig. Ist man sich eben noch rüde angegangen, werden kurz danach Tipps ausgetauscht über gute Schafplätze. Es gibt eine Art Grundsolidarität, ein Netz der Hilfsbereitschaft, das viel enger und stabiler ist, als unter der ‚normalen' Bevölkerung.

In welcher Verfassung kommen die Frauen?

Auch das ist grundverschieden. Wir als Mitarbeiterinnen müssen grundsätzlich sehr behutsam sein, was die Ansprache der Frauen betrifft. Viele wollen nicht reden, in Ruhe gelassen werden, für sich sein. Das muss man unbedingt akzeptieren. Andere wollen sprechen, über ihre Biographie reden.

Und manch eine kommt wie aus dem Ei gepellt zu uns und zieht ein Köfferchen hinter sich her. Niemand würde auf die Idee kommen, dass diese Frau ohne Wohnung lebt. Wohnungslosen Frauen sieht man es häufig viel weniger an, als Männern, in welcher Lebenssituation sie sich befinden. Ich denke, für Frauen ist es oft schambehafteter als für Männer, obdachlos zu sein.

Es gibt aber auch Frauen, die haben sich bewusst dafür entschieden, auf der Straße zu leben. Sie haben Angst, Verantwortung für sich zu übernehmen und scheuen deshalb die Verpflichtungen, die mit einer Wohnung verbunden ist.

Wie ist die Akzeptanz in der Nachbarschaft für Evas Haltestelle?

Die ist sehr gut. Vor allem viele Ältere kommen und bringen uns Spenden: Geld, Kaffee und Kuchen oder Kleidung. Manche haben auch schwere Zeiten durchgemacht, sind zum Teil geflüchtet aus ihrer Heimat und wissen, wie das ist, wenn man kein Zuhause hat. Deshalb wollen sie uns gerne unterstützen. Ansonsten sind wir auch sehr froh, dass unser Vermieter uns unterstützt. Es ist ja alles andere als selbstverständlich, einen Mietvertrag an so eine Einrichtung zu geben. Manche haben da Vorbehalte und Befürchtungen, dass es im Haus Probleme geben könnte.

Die gibt es aber nicht?

Manchmal rauchen einige Frauen im Treppenhaus. Aber das sind Kleinigkeiten und da passen wir auch auf, dass wir niemanden stören.

Wie läuft so ein typischer Tag bei Euch ab?

Wir öffnen um 10.00 Uhr. Dann gibt es Frühstück. Am Mittwoch gibt es ein besonderes Frühstück an der langen Tafel mit Ei und besonders schönem Aufschnitt.

Nach dem Frühstück halten sich die meisten Frauen weiterhin hier auf. Sie lesen, sehen fern, unterhalten sich oder ruhen sich auf den Sofas aus. Manche legen sich auch in ein Bett. Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen, das von den Ehrenamtlichen gekocht wird. Um 15.00 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen und manchmal wird dann auch ein Programm angeboten. Um 18.00 Uhr schließen wir dann in den Sommermonaten die Einrichtung. Im Winter, ab November, sind wir dann auch Notübernachtung bis Ende April. Dann gibt es auch einen Nachtdienst zur Betreuung. Den übernehmen oft Werkstudentinnen, die das auch honoriert bekommen. Ansonsten gibt es zwischendurch regelmäßig ‚Großputztage‘, an denen wir sehr gründlich die ganze Einrichtung putzen.

Was wünschst du der Einrichtung und den Frauen, die zu Euch kommen?

Ich wünsche mir, dass die Einrichtung so lange wie möglich so erhalten bleibt. Den Frauen wünsche ich, dass sie ihren Weg für sich selbst, für die Zukunft finden.

Liebe Erika, vielen Dank für das Gespräch und den Einblick in die wichtige Arbeit, die Ihr hier im Kiez leistet.

Interview von Judith Brock

Freud und Leid

In den vergangenen beiden Monaten fanden keine Amtshandlungen statt.

Geburtstagscafé

Zur Erinnerung an die „Geburtstagskinder“, die eine entsprechende Einladung erhalten haben:

Unser nächstes Geburtstagscafé findet

am Mittwoch, den 6. September 2023 um 15 Uhr

im Gemeindesaal, Nazarethkirchstraße 50 (gelber Altbau, Hochparterre) statt.

Ehrenamt

Sie haben Lust, sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde zu engagieren und uns bei unserer Arbeit zu unterstützen?

Dann schreiben Sie einfach an:

gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

oder schauen Sie einfach bei einem unserer ständigen Kreise rein oder kommen Sie zu einem unserer Gottesdienste und Konzerte.

Wir freuen uns auf Sie!

Regelmäßige Angebote

Kammerchor
Mo 19:00-21:00 Uhr — Gemeindehaus — Herr Park

Christenlehre
Mi 17:00-18:00 — Gemeindehaus — Obadja Lehmann

Freitagskreis
Fr 15:00-16:30 Uhr — Gemeindehaus — Herr Steinmeyer oder Pfarrerin Brock

Veranstaltungen:

Für alle Veranstaltungsanfragen in unserer Gemeinde richten Sie die Anfragen bitte an folgende Mailanschrift:

veranstaltungen@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Spenden:

Gern können Sie die Arbeit unserer Gemeinde auch finanziell unterstützen.
Empfänger: Evangelische Nazarethkirchengemeinde
IBAN: DE23 1005 0000 4955 1925 51
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse
BIC: BELADEBEXXX
Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie im Gemeindebüro.

Ansprechpartner und Adressen

Gemeindebüro Nazareth

Küsterei: **Silke Krüger und Obadja Lehmann**
Nazarethkirchstraße 50, Aufgang 1, 13347 Berlin
Di.: 17:00 - 19:00 Uhr (nur mit Anmeldung) **/ Do.: 09:00 – 12:00 Uhr**
Tel: 030 / 45606801 **/** Fax: 030 / 45606802
gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Pfarrerin

Judith Brock
Mobil: 0176 / 458 91 572
j.brock@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de
Dienstag 18:00 - 19:00 Uhr

Friedhof

Dankes-Nazareth– Kirchhof
Roland Kopka
Blankestrasse 12, 13403 Berlin
Tel: 030 / 49 65 848 - Fax: 030 / 49 87 06 48
E-Mail: dankes-nazareth.friedhof@gmx.de

Gemeindepädagoge

Obadja Lehmann
Tel: 0152/34337804
o.lehmann@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Kirchenmusiker/Gospelchor

Dr. Hyeong–Gyoo Park
kirchenmusik@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de
gospel@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Erwachsenenarbeit

Markus Steinmeyer
Tel: 030/70715183
erwachsenenarbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Kindertagesstättenleiterin

Gabriele Krause
Tel: 030/4566291
nazareth-kita@evkvbmn.de

Haus- & Kirchwart

Peter Mikolay
gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de